

Omegloset – Omeglueget

Der Innerrhoder Tourismusdirektor **Guido Buob** wurde von der «Schweizer Illustrierten» mit der Rose der Woche geehrt. Als Grund schreibt das Blatt: «Er zahlt allen Gästen, die mindestens drei aufeinanderfolgende



Guido Buob bringt es zu nationaler Bekanntheit. Bild: Screenshot

Nächte in einem Innerrhoder Hotel buchen, die An- und Rückreise mit dem öffentlichen Verkehr. So freut sich die coronagebeutelte Tourismusbranche und auch die Umwelt dankt's.» Kiebitz hofft einfach, dass Buobs Portemonnaie durch diese spendable Aktion nicht überstrapaziert wird.

Der Ausserrhoder Nationalrat **David Zuberbühler** ist offenbar noch immer ein guter Schuhverkäufer. Er schafft es sogar, eine politische Gegnerin in sein Geschäft zu locken. Auf Facebook zeigt er sich mit der Zürcher SP-Nationalrätin Jacqueline Ba-



Nationalrätin Jacqueline Badran kauft bei Zubi ein. Bild: Screenshot

dran und schreibt dazu: «Ich wünsche dir, liebe Jacqueline, schöne Wanderungen mit deinem neuen Lowa Renegade Wanderschuh!»

Die Bundeshaus-Band unter der Leitung von Ständerat **Andrea Caroni** probte kürzlich für die 1.-August-Volksmusiksendung von **Nicolas Senn**. Als Spezialgast fungierte Landammann **Fredi Stricker**, der die Jodlersektion anleitete. Der Appenzeller Naturjodel ist in Bern jedoch wenig bekannt. Als Stricker an-



Die Bundeshausband probt für den Fernsehauftritt. Bild: PD

kündigte: «So, jetzt nehmen wir ein Zäuerli», meinte eine Nationalrätin: «Super, endlich nehmen wir ein Zweierli!».

Kiebitz

Von der Textilmonokultur zur vielfältigen Industrie

Der Ausserrhoder Industrieverein feiert dieses Jahr sein 75-Jahr-Jubiläum.

Hanspeter Strebel

In aufgewühlten Zeiten, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, entschlossen sich Ausserrhoder Industrielle verschiedener Branchen, energischer für ihre gemeinsamen Interessen einzutreten. Dazu gründeten sie einen kantonalen Verein, der bis heute Bestand hat. «Der Ausquetschung der Industrien und schleichenden Verstaatlichungstendenzen», galt es nach Meinung der Initianten, einen Riegel zu schieben.

Aus der den Kanton prägenden Textilwirtschaft war im 20. Jahrhundert schrittweise eine vielgestaltige Industrie herausgewachsen, die sich ihrer Bedeutung und ihrer gemeinsamen Interessen immer stärker bewusst wurde. Initiant war mit dem Teufner Jakob Müller allerdings doch ein «Textiler». Müller präsidierte den Fabrikantenverband der Plattstichweberei und hatte Erfahrung im dezidierten Auftreten zur Interessenwahrung. An der Gründungsversammlung vom 12. Januar 1945 überliess er das Präsidium allerdings Alfred Schläpfer (Escofil & Co., Teufen). 80 Firmen traten dem neuen Verein bei. Knapp 50 weitere kamen im Lauf der letzten Jahrzehnte dazu.

Geplatztes Jubiläumfest auf dem Säntis

Alles war aufgegleist, um dieser Tage eine glanzvolle Jubiläumsvorstellung auf dem Säntis durchzuführen, wie sie 1965 in Rehetobel zum 50. Geburtstag mit Bundesrat Arnold Koller als Ehrengast gelungen war. Alt Bundesrat Hans Rudolf Merz, seit Jahren treues Einzelmitglied des Vereins und ehemaliger Sekretär der Industriegemeinschaft Hinterland, hatte diesmal für das Festreferat zugesagt. Wie bei so mancher geplanten Veranstaltung wurde nichts daraus. Corona schob einen Riegel. Das Fest soll kommandes Jahr «nachgeholt» werden, auch wenn bis dann gut 76 Jahre Vereinstätigkeit ins Land gegangen sein werden.

Die eigentlichen Anfänge des Vereins gehen auf das Jahr 1943 zurück. Damals war der kriegswirtschaftliche «Anbauplan Wahlen» in Kraft, benannt war dieser nach dem damaligen Berner Volkswirtschaftsprofessor, BGB-Ständerat und späteren Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen. Die Industrie war in diesem Rahmen angehalten, Getreide und Kartoffeln anzubauen. Das betraf alle Unternehmen, die mehr als 50 Arbeitnehmende beschäftigten oder über ein wehroberpflichtiges Vermögen von mindestens 500 000 Franken verfügten. Zur Koordination wurde die Ausserrhoder Industrie-Anbau-nachenschaft gegründet, die sich der Landbeschaffung widmete und in verschiedenen Gemeinden mit dem Anbau von



Eines der grössten Industrieunternehmen Ausserrhodens ist Huber + Suhner in Herisau. Dessen Schwerpunkt liegt auf verschiedenen Technologiebereichen.

Bild: Gaetan Bally/Keystone

Getreide und Gemüse begann. Später wurde die Belegschaftsgrösse auf 20 Personen gesenkt, womit sich für 27 Firmen eine Anbaupflicht ergab. Die Genossenschaft konnte sich dann 1947 auflösen.

Kampf gegen Steuerlasten

War hier der Zweck klar vorgegeben, war der Anstoss zur Gründung des Industrievereins anderer Natur. Verschiedene Diskussionen um fiskalische Abgaben waren der Anlass. So sollten die Wehrsteuereinkommen als Grundlage für die kantonalen Steuern übernommen werden. Zudem wurden als einseitig empfundene Subventionsvorlagen für Neu- und Umbauten frischer Firmen angeprangert, während bestehende Betriebsumstellungen leer ausgehen sollten. Zunächst ging es dem neuen

Verein lediglich um gemeinsame appenzellische Interessen, bald kamen aber auch Stellungnahmen zu eidgenössischen Vorlagen dazu. Peter Holderegger stellt in seiner Dissertation von 1992 («Unternehmer im Appenzellerland», auf der diese Ausführungen wesentlich abstellen) fest, dass sich «in all den Jahren die Meinung der Ausserrhoder in sämtlichen Wirtschaftsfragen auf erstaunliche Weise mit der politischen Linie des Industrievereins deckt».

Von Anfang an stand die Förderung des einheimischen Nachwuchses weit vorne auf der Aufgabenliste des Vereins. So versuchte man, das Mindestalter für Fabrikarbeit von 15 auf 14 Jahre zu senken. Auch Platzierungen im Welschland oder Abwerbungsversuche über die Gemeindegrenzen wurden immer wieder kritisiert. Der Berufsbe-

ratung wurde vorgeworfen, zu wenig auf industrielle Tätigkeiten hinzuweisen und mehr auf kaufmännische Lehrstellen zu setzen. Dabei übersah man laut Holderegger «den Balken im eigenen Auge» und zeigte sich gegenüber dem eigenen Nachwuchs alles andere als grosszügig, etwa was die Bezahlung von Fortbildungskursen oder die Unterstützung der Zentralstelle für berufliche Weiterbildung betraf. Auch vor Druckversuchen bei missliebigen Inseraten schreckte man nicht zurück (siehe Kasten).

Aktivere Politik setzt sich durch

Erst in den späten 1960er-Jahren begann sich die Einsicht durchzusetzen, dass mit einer reaktiven Haltung und repetitivem Lamento gegen Abwerbungen und vermeintliche Behinde-

Druck auf die «Appenzeller Zeitung»

Als «schwarzes Schaf» unter den Mitgliederfirmen prangerte der Industrieverein immer wieder die Lanker AG in Speicher an. Etwa weil diese die Lehrlingslöhne erhöhte und mit Zirkularen versuchte, in den umliegenden Gemeinden Junge anzuwerben. Heftige Proteste des Industrievereins musste mehrmals auch die «Appenzeller Zeitung» einstecken, weil diese Inserate ausserkantonaler Firmen für junge Arbeitskräfte publizierte. Sogar der Regierungsrat wurde (vergeblich) eingeschaltet, der mit dem Entzug von Druckaufträgen drohen sollte, nachdem der Zeitungsherausgeber den Präsidenten des Industrievereins mehrmals abblitzen liess. Mit demselben Vorwurf nahm man das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen ins Visier. (hps)

rungen keine wirksame Arbeitsmarktpolitik betrieben werden könne. Der damalige Vereinspräsident Anton Tischhauser (Tisca/Tiara) lancierte eine Öffentlichkeitsaktion. 1970 wurde erstmals ein PR-Konzept verabschiedet, das auf die Attraktivität industrieller Berufe fokussierte. «Schnupperlehren» wurden angeboten, später in Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Trogen «Wirtschaftswochen» durchgeführt oder Sporttage in den Gemeinden finanziert. Mit der «Appenzeller Zeitung» publizierte man regelmässige Beilagen über Betriebe und gab eine Informationsbroschüre über die Industrie im Kanton heraus.

Als Nachfolger von Tischhauser setzte der Herisauer Champignonzüchter Jörg Kuhn die Öffnung des Industrievereins energisch fort und bemühte sich um aktive Mitgestaltung der Wirtschaftspolitik im Kanton und ein grösseres privatwirtschaftliches Engagement für die Ansiedlung moderner Unternehmen mit qualifizierten Arbeitskräften. Immer wieder brachten auch unter seinen Nachfolgern Christian Eschler (Bühler), Hanspeter Knecht (Speicher), Kurt Etter (Rehetobel), Peter Schmid (Herisau), Hans Altherr (Trogen) und seit 2017 Urs Alder (Herisau) konjunkturelle Schwankungen die Bemühungen voran oder waren Rückschläge zu verkraften. Der Industrieverein, der in den letzten Jahren zeitweise (bis zur Eingliederung in die kantonale Verwaltung 2008) mit der Wirtschaftsförderung und bis heute mit dem Gewerbeverband zusammen eine professionelle Geschäftsstelle betreibt, musste sich, auch dank initiativer Präsidenten und rühriger Geschäftsführer, seit längerem keine Vorwürfe mangelnder Fortschrittlichkeit mehr gefallen lassen.